

Von den bereits erschienenen Jahrgängen können noch vollständige Exemplare gegen nachfolgende Preise bezogen werden: 1. Jahrgang 2 fl. (1 Thlr. 10 Ngr.) — 2. und 3. Jahrgang zu 1 fl. (20 Ngr.) — 8. bis 18. Jahrgang zu 3 fl. (2 Thlr.) — 19. und 20. Jahrgang zu 5 fl. (3 Thlr. 10 Ngr.) Bei Abnahme sämtlicher Jahrgänge von der Redaktion, 20 Procent Nachlass.

Dr. Alexander Skofitz,

Wieden, Neumannsgasse Nr. 7.

Sind *Osmunda* und *Scolopendrium* in Böhmen einheimisch?

Von Dr. Lad. Čelakovský.

Die in der Ueberschrift gestellte Frage erheischt meinerseits eine Beantwortung, nachdem Freiherr von Hohenbühel-Heufler im heurigen Jahrgange dieser Blätter S. 86 u. 154 die Auslassung der genannten zwei Arten in meinem Prodromus der Flora von Böhmen angezeigt, und verschiedene, ihr Vorkommen in Böhmen nach seiner Ansicht gültig feststellende Angaben zur Sprache gebracht hat. Ich könnte zwar einfach auf den Grundsatz hinweisen, der mich bei der Abfassung meiner Arbeit geleitet hat, keine Art aufzunehmen, als von der ich Belege sah, oder für welche wenigstens neben der pflanzengeographischen Wahrscheinlichkeit in der Person des Finders eine gute Bürgschaft vorlag. Indessen will ich, was *Osmunda regalis* betrifft, eingestehen, dass mir Lorinser's Stachiopteriden (vom J. 1838) unbekannt geblieben waren, und ich bin Hrn. v. Hohenbühel dafür dankbar, dass er mich sowohl auf dieses Schriftchen, als auch brieflich auf Plumert's Buch über den Kurort Liebwerda (1849) aufmerksam gemacht hat. In diesem gibt Pfarrer Gottfr. Menzel, der nach Lorinser die *Osmunda* bei Neustadtl im Friedländer Bezirke gefunden haben soll, ein Verzeichniss der charakteristischen Pflanzen, darunter auch der Farne dieses Bezirkes, ohne der *Osmunda* auch nur zu erwähnen. Es klingt schon darum psychologisch sehr unwahrscheinlich, dass Menzel eine Art, die sein Verzeichniss besonders geziert haben würde, mit Stillschweigen hätte übergehen können, wenn er sie überhaupt früher im Bezirke gefunden hätte. Um aber völlige Sicherheit zu erlangen, wendete ich mich an Herrn Pfarrer Menzel selbst, und erhielt von ihm vor Kurzem folgenden dankenswerthen Aufschluss. Er schreibt mir hierüber: „Ich habe die *Osmunda regalis* nie, weder in Böhmen noch sonst wo gefunden. Nur sehr dunkel kann ich mich erinnern, dass um das Jahr 1825 ein guter Freund,

der das Riesengebirge, aber auch zugleich einen grossen Theil Schlesiens botanisirend bereist hatte, mir diese Pflanze zeigte. Ob ich dieses dem Dr. Lorinser mitgetheilt habe, weiss ich nicht.“

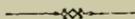
Wie unter solchen Umständen Lorinser zu seiner Angabe kam, ist schwer zu sagen oder zu vermuthen, im Grunde auch ziemlich gleichgiltig. Es beweist nur abermals, wie vorsichtig und misstrauisch ein Florenschreiber sein muss, dem nicht so sehr daran gelegen ist, Literaturangaben zu sammeln als vielmehr sichere Daten zu liefern. Zufälliger oder vielleicht auch absichtlicher Weise gehört Neustadt, im nördlichsten Theile Böhmens zwischen Preussisch-Schlesien und der Lausitz gelegen, zum möglichen Verbreitungsbezirke der *Osmunda*, daher es begreiflich ist, dass Milde, der böhmischen Flora und ihren Pflegern ferner stehend, die positive Angabe eines botanischen Schriftstellers anstandslos in sein Buch über die höheren Sporenpflanzen Deutschlands aufnahm.

Ueber *Scolopendrium vulgare* kann ich zwar keine so positive Mittheilung machen, doch möchte ich das spontane Vorkommen auch dieser Art in Böhmen von dem Standpunkte, dessen Berechtigung der Fall mit *Osmunda* darthut, keineswegs für erwiesen ansehen. Ueber den angeblichen böhmischen Fundort Ottendorf schrieb mir Dr. Ascherson: „Was den Fundort Ottendorf betrifft, so bin ich der Urheber; ich habe denselben vor Zeiten in der *Linnaea* veröffentlicht und Milde sah die Pflanze in meinem Herbar. Ich habe sie von dem alten Bauer, dem Chemiker und Salix- und Chara-Kenner erhalten, der sie in Görlitz 1812 von Sammlern mitgetheilt erhielt. Ich habe in meiner Recension absichtlich von der Sache nicht gesprochen, weil die erneuerte Konstatirung einer fast 60 Jahre alten Angabe doch nöthig ist. Zu verkennen ist *Scolopendrium* allerdings nicht, die Standorte haben aber ein anderes Bedenken; es ist eine uralte Gartenpflanze.“ — Diese letzte Bemerkung scheint mir bei der vorliegenden Frage sehr beachtenswerth, in ihr liegt vielleicht der Schlüssel für die eine oder die andere, der von Hrn. v. Hohenbühel besprochenen Angaben. So deutet schon die monströse Spielart der Frau Kablik darauf hin, dass sie entweder im Garten der Sammlerin oder in einem Bauerngärtchen gewachsen sein mag. Die von Opiz mitgetheilten Standorte waren mir allerdings vor dem Drucke des Prodrromus bekannt, doch erschienen sie mir schon damals wenig glaubwürdig. Ob Opiz Exemplare von denselben gesehen, gibt er nicht an; möglich, dass er sich auf mündliche Mittheilungen stützte. Dieser Grégory und Linhart sind nicht weiter bekannte Leute, ihre Glaubwürdigkeit und Pflanzenkenntniss ohne Bürgschaft. Das Argument, *Scolopendrium* sei unmöglich zu verkennen, ist nicht ganz beweisend; für einen Botaniker ist es das allerdings nicht, aber von einem Dilettanten würde es mich nach den Erfahrungen, die ich nicht selten gemacht habe, gar nicht wundern, wenn z. B. *Polypodium vulgare* für

Scolopendrium angesehen worden wäre*). Uebrigens habe ich auch bei Neustadtlauf den felsigen Waldlehnen des Mettauthales vor einigen Jahren das *Scolopendrium* vergeblich gesucht; wenn die Angabe überhaupt auf einer Thatsache beruht, so konnte die Pflanze endlich auch aus dem dortigen Klostergarten stammen. Ueber den Škaredy dul bei Czaslau kann ich nichts weiter sagen, behalte mir aber seine Durchforschung noch vor. Endlich der Schmidt'sche Standort kann gar nicht in's Gewicht fallen; denn dieser Fabler hat alle möglichen Pflanzen an Orte in Böhmen versetzt, die ihm beliebten, so dass die wenigen, als thatsächlich befundenen Angaben unter einer Menge von rein ersonnenen verschwinden. Schmidt mag schon überwinterte Wedel der fraglichen Art im Frühjahr beobachtet haben, aber ob diess wirklich an steinigten Orten bei Plan geschah, kann immerhin bezweifelt werden.

Alles in Allem genommen, liegt bis jetzt keine genügende Bürgschaft des wirklichen spontanen Vorkommens des *Scolopendrium vulgare* in Böhmen vor, und bevor nicht wenigstens einer der angebliehen Standorte neuerdings konstatirt wird, kann ich die Art nur unter die Dubia der böhmischen Flora rechnen, deren Verzeichniss ich versprochen habe zum Schlusse des Prodromus zu geben.

Prag, den 25. Oktober 1870.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXXVIII.

794. *Valerianella olitoria* (L. var.) — Auf bebautem Lande, an den Böschungen der Dämme, auf grasigen Plätzen des Berg- und Tieflandes. Erlau, Paráđ, Waitzen, Gran, Promontor, Erccsin, Csepelinsel, Pest, Grosswardein, Hollodu. — Kalk, tert. diluv. und alluv. Sand- und lehmiger Sandboden. 95—670 Met.

795. *Valerianella carinata* Lois. — Zwischen niederem Grase an felsigen Bergabhängen, seltener auch auf bebautem Lande. Nächst dem Stadtmaierhofe, dann am Schwabenberge, Adlersberge und Blocksberge bei Ofen. Im Bereiche des Bihariagebirges bei Vaskóh. — Kalk, tert. und diluv. Lehmboden. 95—320 Met.

*) Wenn das Jemand nicht für möglich hielte, dem gebe ich ein Beispiel statt vieler. Ein bereits verstorbener, sehr schätzbare und verdienstlicher Sammler Südböhmens, der keine schlechte Pflanzenkenntniss besass, gab in seinem sonst grösstentheils verlässlichen Verzeichniss *Zanichellia* an. Ich sah die betreffende Pflanze, es war nicht blühende — *Utricularia minor*!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Sind Osmunda und Scolopendrium in Böhmen einheimisch?. 354-356](#)